

**Council of Europe**  
**Conseil de l'Europe**



**Congress of Local and Regional Authorities of Europe**  
**Congrès des pouvoirs locaux et régionaux de l'Europe**

**ERSTE TAGUNG**

**(Strassburg, 31. Mai - 3. Juni 1994)**

**EMPFEHLUNG 5 (1994)**<sup>1</sup>

**ZUM THEMA EUROPA UND SEINE ALTEN MENSCHEN:  
AUF DEM WEG ZU EINEM GENERATIONENVERTRAG UND  
SCHLUSSFOLGERUNGEN DER KONFERENZ VON SIENA**

---

<sup>1</sup> Diskussion in der Kammer der Gemeinden am 3. Juni 1994 und Annahme durch den Ständigen Ausschuss im Namen des Kongresses am 3. Juni 1994 (s. Doc CPL (1) 2, Teil 1 Rec, Empfehlungsentwurf vorgelegt von Herrn E. GUALANDI).

## DER KONGRESS,

dem der Vorschlag der Kammer der Gemeinden unterbreitet wurde, hat (nach Einsicht des Urteils der Kammer der Regionen)

### I. zur Kenntnis genommen

1. die 1993 verabschiedete Resolution 1008 der Parlamentarischen Versammlung zu einer Sozialpolitik, die die alten Menschen und ihre Autonomie in den Vordergrund stellt;
2. die Ergebnisse verschiedener internationaler Versammlungen anlässlich des Europajahres der alten Menschen und der Solidarität unter den Generationen (1993), insbesondere die Erklärung von Lissabon, die von dem Unterkomitee der alten Menschen des Komitees für sozialen Wohlstand im Rahmen der Bewegung «Eurostädte» (Lissabon, Oktober 1993) verabschiedet wurde;
3. die Prinzipienklärung des Rates der Europäischen Union und der Minister für Soziales, die sich am 6. Dezember 1993 zum Abschluß des Europajahres der alten Menschen und der Solidarität unter den Generationen (1993) im Rat eingefunden haben;
4. die Arbeitsunterlagen und «Erklärungen» der Europäischen Konferenz über «Europa und seine alten Menschen — die Politik der Städte und Regionen: ein Meinungsaustausch», der von der KGRE in Zusammenarbeit mit der Stadt Siena (Italien, 14.-16. Oktober 1993) und der Lega delle autonomie locali (Rom) veranstaltet wurde;
5. die Teilnahme besonders repräsentativer nichtstaatlicher Organisationen (NGO) Europas, die neben den europäischen Städten und Regionen aktiv an der Konferenz von Siena mitgewirkt haben<sup>1</sup>;
6. den Beschluß der Vereinten Nationen, das Jahr 1994 zum «internationalen Jahr der Familie» zu erklären;
7. den Bericht Herrn GUALANDIS zur Politik bezüglich der Alterung der Bevölkerung.

---

1. Es handelt sich insbesondere um: CARPI (Italien), CZESTOCHOWA Voivodeship (Polen), DUBLIN (Irland), GÖTEBORG (Schweden), PIRÄUS (Griechenland), PARIS (Frankreich), SALONIKI (Griechenland), SIENA (Italien), WEALDEN District (Vereinigtes Königreich) und folgende Regionen: ANDALUSIEN (Spanien), BAYERN (Deutschland), die Region BRÜSSEL-Hauptstadt und TOSKANA (Italien) sowie weitere europäische Städte und Regionen. Zu den anwesenden NGO zählen: AICCRI (Rom), Verein der österreichischen Städte, FIHUAT (Paris) und AREPA (Paris), PRO SENECTUTE (Österreich), AGE CONCERN (Vereinigtes Königreich), Stiftung ZANCAN (Italien), EUROLINK AGE (Brüssel) sowie weitere europäische NGO.

**II. Stellt fest, daß**

1. die derzeitige Entwicklung mehrerer hochindustrialisierter Länder — längere Lebenserwartung und wachsende Anzahl alter Menschen auf der einen, geringere Geburtenrate auf der anderen Seite —, falls sie nicht korrigiert wird, soziale, wirtschaftliche, kulturelle und sogar politische Auswirkungen hat, denn sie berührt die Beziehungen der Generationen untereinander (Jugendliche, Erwachsene und alte Menschen);

2. der Wirtschaftskreislauf (Produktion/Verbrauch) in dem derzeit international und europaweit vorherrschenden gesellschaftspolitischen Kontext

— die Arbeits-, Handlungs- und Aktionsmöglichkeiten einzuschränken droht,

— wichtige Bevölkerungsgruppen, insbesondere Jugendliche und alte Menschen allmählich aus der Gesellschaft und dem bürgerlichen Leben ausschließen könnte,

— den zeitlichen Rahmen der aktiven Lebensphase aufbrechen und dadurch die verschiedenen Lebensabschnitte unbedeutend werden lassen könnte;

**III. Ist der Ansicht, daß**

1. eine Gesellschaft, die altert und immer untätiger wird, den jungen Menschen immer mehr die Möglichkeit nimmt, etwas Neues einzubringen;

2. die Beziehungen der verschiedenen Altersgruppen untereinander (Jugendliche, Erwachsene, alte Menschen) nicht ausschließlich im Hinblick auf Produktivität und Konsumverhalten bestimmt werden können;

3. jede Gleichgültigkeit gegenüber der Vergangenheit und den alten Menschen wie jedes Desinteresse an der Zukunft und den jungen Generationen eine ernsthafte Bedrohung für die europäische Zivilisation darstellt.

**IV. Ist überzeugt, daß**

1. eine Neudefinition der gegenseitigen Verantwortung der verschiedenen Generationen dazu beitragen kann, die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden und die beiderseitige Unkenntnis bzw. sterile Opposition zwischen jungen und alten Menschen zu besiegen, wodurch sich neue Zukunftsperspektiven eröffnen;

2. die wachsende Zahl alter Menschen eine Chance ist, wenn es Europa gelingt, die Stellung und Rolle der alten Menschen in der Gesellschaft neu zu bewerten;

3. insbesondere das verantwortliche gesellschaftliche und staatsbürgerliche Engagement alter Menschen ein wichtiger Faktor ist für

- die Kontinuität, ohne deshalb konservativ zu sein,
- die Stabilität, ohne autoritär zu sein,
- die wirtschaftliche und kulturelle Dynamik ohne Fanatismus,
- die Toleranz und Solidarität.

Er begrüßt daher das von der Konferenz von Siena vorgeschlagene Projekt «Bürgergenerationen», das sich auf einen GENERATIONENVERTRAG stützen würde, der europaweit eine verbindende soziale Funktion hätte, basierend auf Respekt und Freundschaft, und insbesondere das beiderseitige Erlernen einer aktiven und gegenseitigen Solidarität zum Ziel hätte.

**V. Er betont, daß**

1. es sich beim Altern um einen langjährigen Prozeß handelt, der folglich eine vielseitige und komplexe Lebensphase einleitet;
2. die körperliche und geistige Gebrechlichkeit eine Extremsituation ist, die nur einen begrenzten Teil der alten Menschen trifft; doch auch die Hilfe für die Gruppe der Menschen mit körperlichen und geistigen Gebrechen — ob alt oder nicht — ist von großer Bedeutung, denn sie trägt zu ihrer Humanisierung bei (d.h. zu mehr Menschlichkeit);
3. man endlich verstehen muß, daß Altern nicht bedeutet, untätig, nutzlos oder gar überflüssig zu sein.

**VI. Er erklärt, daß die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit und die staatlichen Stellen auf allen Entscheidungsebenen:**

1. die Energien und Fähigkeiten der Rentner und älteren Menschen nicht vergeuden dürfen, sondern sie ihm Gegenteil so lange wie möglich intakt erhalten und zur Geltung bringen müssen;
  2. gehalten sind, die Mitwirkung aller Generationen bei der Lösung bestimmter ernster Probleme unserer Zeit als eine brauchbare Methode anzusehen;
  3. ihre Strategien den jeweiligen Bedürfnissen und Lebensinhalten der verschiedenen Altersgruppen anpassen müssen, um
- eine aktive Präsenz der Rentner und alten Menschen in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben sicherzustellen;
  - die Verbindung der alten Menschen zur übrigen Gesellschaft aufrechtzuerhalten, insbesondere durch die Garantie wirtschaftlicher Unabhängigkeit und eines adäquaten sozialen Schutzes;

- körperliche und geistige Gebrechlichkeit hinauszuzögern und der aufkommenden Altersschwäche mit Achtung und Würde zu begegnen, wobei die Entscheidungsfreiheit und Restautonomie altersschwacher Menschen erhalten werden muß.

## **VII. Er empfiehlt**

*allen Behörden Europas auf staatlicher, regionaler und lokaler Ebene,*

sich bei der Konzeption, Ausarbeitung und Durchführung der Politik im allgemeinen und den besonderen politischen Maßnahmen für die alternde Bevölkerung von dem Generationenvertrag leiten zu lassen, der in der vorliegenden Empfehlung und den im Anhang aufgeführten Schlußfolgerungen der Konferenz von Siena ausgeführt ist;

*den Städten und Gemeinden,*

1. alle vereinsgebundenen oder ehrenamtlichen Projekte, die insbesondere von Rentnern im Sinne des Generationenvertrags erarbeitet wurden und soziale und staatsbürgerliche Ziele verfolgen, einschließlich der Erhaltung der Rechte und der Autonomie altersschwacher Menschen, zu fördern und zu unterstützen;
2. die Vereine und ehrenamtlichen Helfer an der Konzeption, Ausarbeitung und Durchführung politischer Maßnahmen im Rahmen von periodisch abgehaltenen Versammlungen von «Generationsräten» aktiv zu beteiligen;
  - eine Bilanz der Situation zu ziehen und die Probleme aufzulisten, insbesondere in den Stadtvierteln,
  - Lösungen ins Auge zu fassen, die den verschiedenen Altersgruppen und insbesondere den alten Menschen gerecht werden,
  - eine globale Vorsorgestrategie zu entwickeln;
3. ihre Mittel zusammenzulegen und ihre Aktionen in einigen für die Erhaltung der Autonomie alter Menschen wesentlichen Bereichen zu koordinieren, durch
  - die Entwicklung von Programmen zur Vorsorge und Gesundheit,
  - die Anpassung des Städtebaus und des Wohnraums, insbesondere die Einrichtung geschützter Seniorenwohnungen,
  - die qualitative Verbesserung der Dienstleistungen (durch Einrichtung von Schulen oder Weiterbildungszentren für Hilfspersonal, finanzielle Unterstützung für Aufnahme-Familien und eine bessere Koordinierung der gesundheitlichen und sozialen Maßnahmen),
  - die Förderung von stellenschaffenden Hauspflegediensten, die kostengünstiger sind als andere Formen von Hilfsleistungen,

— die Entwicklung von Einrichtungen mit einem gerontologischen Wohnprogramm und/oder einem Projekt, das auf die besonderen Bedürfnisse altersschwacher Menschen, v.a. mit geistigen Gebrechen, abgestimmt ist,

— den Einsatz technologischer Neuerungen (hauselektronische Geräte, Tele-Alarm-Systeme etc.);

*den Regierungen und Mitgliedsstaaten,*

1. zu erkennen, daß die Städte und Gemeinden Europas nicht allein die wachsende Last der Entwicklung integrativer politischer Maßnahmen für die alternde Bevölkerung tragen können und es folglich angebracht ist, gemeinsame Anstrengungen nach den Prinzipien von Bürgernähe und Subsidiarität zu unternehmen;

2. die Gründung von Hochschulen für alle Altersstufen als bevorzugte Instrumente der Erziehung zur Solidarität unter den Generationen zu fördern und die Forschung auf den Gebieten der Geriatrie und Psychogeriatric als gesonderte Disziplinen zu unterstützen;

3. eine Industrie- und Familienpolitik zu erarbeiten und durchzuführen, die die Pflegebedürftigkeit wirksam bekämpft.

*der Europäischen Union,*

1. in ihre europäischen R&D-Programme spezielle hausinformatische Programme aufzunehmen;

2. ein «Erasmus-Programm für Senioren» zu erarbeiten, um den europaweiten Meinungsaustausch alter Menschen zu fördern;

3. die Anregungen und Vorschläge der vorliegenden Empfehlung und der Schlußfolgerungen der Konferenz von Siena in die Arbeiten im Rahmen des Europajahres der alten Menschen und der Solidarität unter den Generationen und insbesondere in das neue EG-Programm für ältere Mitbürger einzubringen.

*dem Ministerkomitee,*

1. die Regierungen der Mitgliedstaaten zu bitten,

— die Umsetzung der Empfehlungen N° R (85) 9 zur ehrenamtlichen Tätigkeit im sozialen Bereich und N° R (91) 2 zur Sozialversicherung von Beschäftigten ohne beruflichen Status (Hilfspersonal, Hausfrauen mit Familienpflichten und ehrenamtliche Personen) zu prüfen,

— das Zusatzprotokoll zur Europäischen Sozialcharta, das in Art. 4 den sozialen Schutz für alte Menschen vorsieht, unverzüglich zu ratifizieren, falls das nicht schon geschehen ist.

2. das Zusammenwirken der Generationen in der Politik zu begünstigen und

– den Rat für kulturelle Zusammenarbeit (CDCC und/oder die Ständige Konferenz für Hochschulfragen (CC-PU) zu bitten, zum einen die Möglichkeiten zur Entwicklung eines europäischen Systems für Hochschulen aller Altersgruppen zu prüfen und zum anderen die Geriatrie und Psychogeriatric als gesonderte Disziplinen zu fördern,

– die Vorstandskomitees CDPS, CDSP, CDSS, CDEM und CDPO zu bitten, die vorliegende Empfehlung im Rahmen der Konzeption und Durchführung von Arbeitsprogrammen der Regierungen bezüglich der Alterung der europäischen Bevölkerung zu berücksichtigen,

– das Vorstandskomitee CDEJ und die Organe des CEJ/FEG zu bitten, an der Durchführung der Kampagne gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Intoleranz alle Generationen zu beteiligen.

3. mit Hilfe der KGRE und der Parlamentarischen Versammlung in Straßburg unter Mitwirkung der NGO, der Vereine, der Freiwilligen, der Forschungszentren, der Hochschulen für Senioren und alle Altersstufen eine impulsgebende und koordinierend wirkende Einrichtung für die Regierungen, Regionen und Städte zu gründen, die folgende Aufgaben wahrnimmt:

– gemeinsam mit dem CEJ/FEJ die Zusammenarbeit der Generationen in Europa zu fördern,

– den Austausch von Informationen und innovativen Experimenten unter den Vereinen, Städten, Regionen und Regierungen möglich zu machen,

– jede Art von Mobilität, Meinungsaustausch und Solidarität unter den Generationen in Europa auszubauen.



SCHLUSSFOLGERUNGEN

der Konferenz von SIENA

EUROPA UND SEINE ALTEN MENSCHEN

Die Politiken der Städte und Regionen :  
eine Gegenüberstellung

Alle europäischen Länder stehen vor dem Problem einer alternden Bevölkerung. Infolge der steigenden Lebenserwartung wächst auch der Anteil sehr alter Menschen.

Manche schließen deshalb auf eine Verminderung des innovativen und kreativen Potentials des "alten Kontinents". Doch gerontologische Forschungen widersprechen dieser Schlußfolgerung, denn sie führt zu einer wissenschaftlich völlig unbegründeten Klischeevorstellung der Gesellschaft bezüglich des individuellen Alterungsprozesses.

Doch die Probleme der Gesellschaft im Hinblick auf die alten Menschen sind zahlreich:

- Von einem bestimmten Alter an kauft die Gesellschaft dem Einzelnen das Recht auf Arbeit im Austausch gegen eine "Rente" ab. Dabei handelt es sich um ein Einkommen, das eine soziale Transferleistung darstellt, die von dem Lebenslauf der Person, aber auch von den politischen und haushaltsspezifischen Entscheidungen abhängt:

- weil die Gesellschaft stark dazu neigt, eine Person nach ihrem produktiven Arbeitsvermögen zu beurteilen, wird der Ruhestand als eine sog. verlängerte "inaktive" Lebensphase betrachtet.

Die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Integration der alten Menschen ist eine der größten Herausforderungen für die europäischen Gesellschaften.

Hier sind bestimmte Gruppen alter Menschen zu unterscheiden:

- die Ausgegrenzten, die Bezieher von niedrigen Pensionen oder Sozialhilfe, die Landbevölkerung in den verlassenen Dörfern, die alleinlebenden Witwen. Die Armut unter den alten Menschen ist statistisch gesehen rückläufig, zumindest in Westeuropa, doch die Statistiken können nicht die einzige Grundlage einer Politik sein, die sich als bürgernah versteht;

- die Frauen haben eine höhere Lebenserwartung haben als die Männer. Ihr Einkommen liegt im Durchschnitt deutlich unter dem der Männer. Im allgemeinen sind die Frauen im Alter stärker mit Armut, Einsamkeit und Pflegebedürftigkeit konfrontiert als die Männer. Die Frauen zwischen 40 und 60 Jahren müssen oftmals ihre altersschwachen Eltern oder Schwiegereltern pflegen;

- daneben gibt es die aktiven Rentner, die auf der Suche nach einer gesellschaftlichen Aufgabe sind, und jene, die eine ehrenamtliche Tätigkeit übernehmen oder gern übernehmen würden, wenn sie besser über ihre Möglichkeiten und die Bedürfnisse der Gesellschaft Bescheid wüßten;

- dann gibt es die Rentner, die sich einer guten Gesundheit erfreuen und nachholen, was sie vor ihrem Ruhestand nicht tun konnten: Reisen innerhalb oder außerhalb Europas - die Generation, die Europa aufgebaut hat, entdeckt es häufig erst jetzt - Kurse an der Universität, Freizeit und Sport.

Daher versteht es sich von selbst, daß die politischen Zielsetzungen der Städte, Regionen und Staaten im Hinblick auf die alten Menschen nicht einheitlich sein können. Jeder Bereich bedarf einer gesonderten Politik:

Die einen benötigen häusliche Pflege, die anderen eine Senioren-Universität; die einen fordern eine Anpassung von Wohnverhältnissen und Städtebau an ihre eingeschränkte Beweglichkeit, die anderen seniorengeeignete Sportplätze, die einen wollen eine gemeinnützige Arbeit übernehmen, die anderen interessieren sich für kulturelle Aktivitäten.

Die TEILNEHMER der Konferenz von Siena über "Europa und seine alten Menschen" sind der Ansicht,

- daß die öffentlichen Institutionen auf lokaler, regionaler, staatlicher und europäischer Ebene im Dienst des Bürgers stehen müssen;

- daß jede öffentliche Politik so bürgernah wie möglich sein muß, wie das u.a. das Subsidiaritätsprinzip der Europäischen Charta der lokalen Autonomie vorsieht;

- daß eine Antwort auf die Probleme im Zusammenhang mit der Alterung der Bevölkerung in Europa neue Formen der Solidarität unter den Generationen, in der Familie und der Gemeinschaft erfordert.

- Sie heben hervor, daß die Gemeinden in ganz Europa ihre Aufgaben zur Förderung der Rechte der älteren Mitbürger nicht ohne ausreichende Mittel und Ressourcen erfüllen können.

Daher schlagen sie ein politisches Projekt "Bürger-Generationen" vor und geben folgende EMPFEHLUNGEN ab:

## 1. TEILNAHME AM STÄDTISCHEN LEBEN

Jede Gemeinschaft muß geeignete Strategien für die Bedürfnisse aller Bürger definieren und dabei die Interessen der schwächsten und ärmsten Mitglieder schützen. Am Anfang steht eine verstärkte Teilnahme alter Menschen durch Gründung von Vereinen oder Ältestenräten innerhalb der Gemeinde.

Zunächst sollte auf lokaler Ebene eine Versammlung der Seniorenvereine, der ehrenamtlichen Vereinigungen, der Verantwortlichen von öffentlichen und privaten Altenheimen und Altenwohnungen, sowie der entsprechenden städtischen Dienststellen und der Gemeindevertreter einberufen werden, um

- die spezifischen Probleme jeder Gruppe von alten Menschen zu klären;
- das Versagen der medizinischen und sozialen Hilfseinrichtungen zu prüfen;
- die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung zu erweitern, einschließlich Freizeit und Sport;
- die Kontaktmöglichkeiten der verschiedenen Altersgruppen der Bevölkerung untereinander zu verbessern;
- die politische Kohärenz zu gewährleisten, insbesondere durch ständige Kontakte mit den Seniorenvereinen und eine bessere Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche des öffentlichen und privaten Sektors.

## 2. STRATEGIEN ZUR ERHALTUNG DER SELBSTÄNDIGKEIT ALTER MENSCHEN

Es sollen Strategien entwickelt werden, um etwas gegen die Pflegebedürftigkeit zu unternehmen. Auf der einen Seite gibt es die Vorbeugungsstrategien, auf der anderen die auf Heilung (oder auf Rehabilitation) gerichteten. Diese Strategien gehen über den rein medizinischen Rahmen hinaus. Die Städte sind gehalten, ein Angebot an Dienstleistungen und Aktivitäten auszuarbeiten und dafür zu sorgen, daß sie wirksam und wirtschaftlich sind;

Die Verantwortlichen in den Städten müssen deshalb über die wissenschaftlichen Entwicklungen und praktischen Erfahrungen in anderen europäischen Ländern auf dem laufenden gehalten werden. Die Verbreitung von Information ist für die Verbesserung der Lebensqualität unerläßlich, insbesondere bei den Dienstleistungen für pflegebedürftige Menschen sowie für die Entwicklung neuer integraler Behandlungsformen, die nicht nur die medizinische Situation des Patienten berücksichtigen, sondern auch seine gesellschaftliche, familiäre und wirtschaftliche Stellung. In diesem Zusammenhang sollte ein Umdenkungsprozeß stattfinden: Anstatt zu verschreiben, was von der Sozialversicherung vorgesehen ist, sollte man die für den Einzelnen notwendigen Maßnahmen in Erwägung ziehen.

Die Verbreitung der Information muß über europäische Kommunikationsnetze geschehen, aber auch durch persönliche und dauerhafte Kontakte, für die im Umfeld bereits bestehender Initiativen noch ein adäquater Rahmen gefunden werden muß.

Dieser Austausch von Information würde alle sachbezogenen Themen hinsichtlich der Städte umfassen:

- Urbanismus und Wohnen
- Organisation und Finanzierung von Dienstleistungen, häusliche Pflege,
- Einrichtungen mit gerontologischem Wohnprojekt
- technologische Neuerungen.

über all diese Gebiete muß gesondert nachgedacht werden.

### **Urbanismus und Wohnen**

Zu den wirksamsten Präventivmaßnahmen (die zudem eine Wirtschaftsaktivität erzeugen und somit auch Arbeitsplätze schaffen) gehört die Anpassung der Wohnbedingungen und des städtischen Umfeldes, die dazu beitragen kann, daß Personen mit eingeschränkter Beweglichkeit weiterhin selbständig bleiben bzw. es wieder werden können. Der fehlende Aufzug in einem Gebäude, eine Wohnung ohne WC, ohne eine auf die Bedürfnisse der alten Menschen zugeschnittene Küche oder Bad kann den Umzug in ein Altenheim oder Hauspflagedienst erforderlich machen, was nicht notwendig wäre, wenn das Haus oder die Wohnung den Bedürfnissen der Menschen mit eingeschränkter Beweglichkeit angepaßt wäre.

Vor allem muß verhindert werden, daß die alten Menschen ihre Wohnung verlieren oder aus ihrem Wohnviertel ausziehen müssen. Das erfordert unter anderem maßvolle Mieten und/oder die Bewilligung von Sonderzulagen. Um ihnen das Wohnrecht zu garantieren, müßten ihnen

Wohnungen staatlicher Wohnungsbaugesellschaften und altengerechte Wohnungen in Häusern privater Anbieter vorbehalten werden.

### **Organisation von Dienstleistungen**

Die Hauspflegedienste müssen gefördert werden, damit die alten Menschen so lange wie möglich in ihrer Umgebung leben und ihre Gewohnheiten und Freundschaften aufrechterhalten können, die grundlegend für die Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Unabhängigkeit sind. In diesem Punkt steht die Wirksamkeit der Hilfsmaßnahmen in Einklang mit dem überall geäußerten Bedürfnis der Kosteneindämmung (es ist allgemein anerkannt, daß die häusliche Pflege wirksam und vielleicht kostengünstiger ist als die Altenheime/Krankenhäuser).

Die Hauspflegedienste sozialer oder medizinischer Art kommen oft zu der Pflege durch Familienmitglieder hinzu, die konsultiert, eingewiesen und einbezogen sowie für ihre Bemühungen belohnt werden müssen. Die Hilfe für Personen, die Familienmitglieder pflegen, kann die Form einer finanziellen oder praktischen Unterstützung annehmen.

Die Dienstleistungen müssen individualisiert werden, um die Pflegebedürftigkeit nicht zu verstärken: Jemand, der nicht mehr selbst einkaufen gehen kann, aber noch in der Lage ist zu kochen, würde an Selbständigkeit verlieren, wenn man ihm Essen nach Hause brächte anstatt für ihn einzukaufen. Für solche Probleme können Lösungen wie z.B. das "Teleshopping" in Frage kommen.

Die medizinischen und sozialen Dienstleistungen müssen besser koordiniert werden. Eine weitgehende Aufteilung in verschiedene Bereiche und unterschiedliche Finanzierungsformen ist zu vermeiden, denn sie führt zu einer unpersönlichen Verwaltung der Dienstleistungen sowie der pflegebedürftigen Person, deren Autonomie und zwischenmenschliche Beziehungen dadurch vermindert werden.

Die lokalen Behörden, Gesundheitsdienste und ehrenamtlichen Organisationen müßten Vorsorge- und Gesundheitsprogramme erarbeiten, um das leibliche Wohl und die geistige Gesundheit zu verbessern sowie die Pflegebedürftigkeit und die langfristige Kostenentwicklung zu reduzieren. Diese Programme sollen Auskünfte über eine gesunde Lebens- und Ernährungsweise, über Freizeit- und Sporteinrichtungen, kostenlose Röntgenuntersuchungen und Vorsorge-Diagnosen enthalten.

### **Weiterbildung des Personals**

Die Regionen und Städte sind zuständig für die Organisation und Förderung weiterbildender Maßnahmen für das Pflegepersonal alter Menschen mit dem Ziel, die Unternehmungsfreudigkeit und Eigeninitiative zu steigern und das Verantwortungsbewußtsein für eine effiziente Organisation der Dienstleistungen zu fördern.

### **Einrichtungen mit einem altengerechten Wohnprojekt**

Manche Länder praktizieren bei Menschen, die nicht mehr allein in ihrer Wohnung leben können oder wollen, bereits variable Institutionalisierungsformen, die dem unterschiedlichem

Grad der Gebrechlichkeit angepaßt sind. Man kann den Personen, die in den Altenwohnheimen untergebracht sind (sheltered housing), eine ganze Reihe kollektiver Dienstleistungen anbieten (Waschen, Restaurant, Krankenstation, verschiedene Beschäftigungen, Freizeit); man kann Institutionen mit Selbstverwaltung schaffen etc. Für die besonders altersschwachen Patienten, die ständiger medizinischer Pflege bedürfen, können statt Krankenhäusern geriatriegerechte Lösungen gefunden werden. Die alten Menschen können in ein Umfeld mit weniger altersschwachen oder rüstigen Personen eingegliedert werden, damit sie den Kontakt zur Umwelt und Gesellschaft behalten.

Die alten Menschen verbringen oft mehr Zeit als notwendig im Krankenhaus, ein nicht unerheblicher Kostenfaktor, der dazu beiträgt, die sich überall verbreitenden Defizite der Sozialversicherung noch zu erhöhen.

Ein praktischer Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene, zusammen mit einer wissenschaftlichen Bewertung der verschiedenen Projekte bzw. Pilotprojekte würde zur Entwicklung einer zukunftsweisenden Politik der Autonomie und Lebensqualität beitragen.

### **Technologische Neuerungen**

Für viele bereits bestehende hauselektronische Geräte ist der Markt sehr begrenzt und für viele Menschen sind diese Produkte, so nützlich sie auch sein mögen, unerschwinglich. Hier handelt es sich um ein zweifaches Manko: die fehlende Informationsverbreitung und der Mangel an privaten oder öffentlichen Investitionen, mit denen der technologische Fortschritt für alte Menschen voll nutzbar gemacht werden könnte.

Die Europäische Gemeinschaft müßte in ihren R&D-Programme europaweit Sonderprogramme vorsehen. Da die vermehrte Herstellung dieser Produkte durch die Unternehmen nur über den Markt erfolgen kann, müßte der Staat zumindest den Kauf hauselektronischer Geräte durch Käuferorganisationen oder individuelle Erstattung eines Teils der Kosten durch die Sozialversicherung fördern. Langfristig müßten Erzeugnisse, die in größerer Serie hergestellt werden, einer größeren Zahl von Personen zugänglich gemacht werden. Dabei handelt es sich um eine ökonomische Spezialisierung für die Unternehmen des "alten Kontinents", die angesichts der wachsenden Zahl alter Menschen in der Welt sicher nicht zu vernachlässigen ist.

Die Städte können in ihrem Zuständigkeitsbereich eine Strategie erproben, die dazu beiträgt, die Pflegebedürftigkeit ihrer alten Mitbürger zu vermindern. Es ist nämlich durchaus vorstellbar, lokale Programme einzuführen, z.B. Tele-Alarm-Systeme, die mit den Dienststellen für ambulante Betreuung verbunden sind, die Verwendung technologischer Produkte zu erklären oder ganz einfach, Informationen zu verbreiten.

### **3. STRATEGIEN ZUR FÖRDERUNG DER GESELLSCHAFTLICHENINTEGRATION UND DER EHRENAMTLICHEN TÄTIGKEIT**

Die gesellschaftliche Integration kann auf vielerlei Weise erfolgen. Manchmal könnte der europaweite Erfahrungsaustausch dazu beitragen, eingetretene Pfade zu verlassen und neue Strategien auszuprobieren. Dieser Erfahrungsaustausch müßte zunächst auf der Ebene der Partnerstädte erfolgen, z.B. zwischen Seniorenclubs, den Volkshochschulen oder speziellen Hochschulen für Senioren (oder für alle Altersgruppen). Eine andere Möglichkeit wäre ein "Senioren-ERASMUS"-Programm, wofür EG-Gelder genutzt werden könnten, denn die alten Menschen sind in vielerlei Hinsicht ein wichtiges gesellschaftliches Potential. Im allgemeinen sollten alle Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs und der Solidarität unter den Generationen verstärkt werden.

Die Erfahrungen mit den Programmen zur Begegnung der Generationen - z.B. durch persönliche Erlebnisse im Geschichtsunterricht - haben sich im allgemeinen als äußerst fruchtbar erwiesen, sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den alten Menschen, die wieder ein Interesse der Gesellschaft an ihrer Vergangenheit entdecken, entgegen dem allgemeinen Trend, nach dem alles Alte eher auf Ablehnung stößt.

Das Hauptziel besteht darin, den Ruhestand klar und deutlich zu trennen von jeder Konnotation von Untätigkeit, Nutzlosigkeit und Gebrechlichkeit.

Das Vereinsleben und die ehrenamtliche Tätigkeit, die den alten Menschen die Möglichkeit geben, eine anerkannte wie auch nützliche Arbeit auszuüben, müßten unterstützt und gefördert werden.

Die Empfehlung (85) 9 des Ministerkomitees an die Mitgliedsstaaten des Europarates über die ehrenamtliche Tätigkeit im sozialen Bereich und die Empfehlung (91) 2 zur sozialen Sicherheit von Tätigen ohne beruflichen Status müßen daher volle Anwendung finden.

#### **Förderung der Geriatrie und Psychogeriatric**

Die Förderung der Geriatrie und Psychogeriatric als selbständiges Universitätsfach oder medizinische Fachrichtung ist eine Notwendigkeit, wenn ein geistiges Potential für die Erforschung von Lösungen für die demographische Alterung, die Pflegekosten und vor allem die besonderen Herausforderungen des Alters und der alten Menschen in unserer Gesellschaft geschaffen werden soll.

### **4. DIE SPEZIFISCHE ROLLE DES EUROPARATS UND INSBESONDERE DER KGRE**

#### **Zusatzprotokoll zur Europäischen Sozialcharta**

Die Gemeinden und Regionen Europas müßten die Mitgliedsstaaten des Europarates, deren Zustimmung noch aussteht, zur Unterzeichnung und Ratifizierung des Zusatzprotokolls der Europäischen Sozialcharta ermutigen, das in Artikel 4 präzise Angaben zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung alter Menschen enthält und ihnen sozialen Schutz garantiert.

## **Anpassung der Sozialversicherungen an die Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung**

### **Die Erweiterung des traditionellen Ansatzes durch:**

- die Annahme und Durchführung von Empfehlungen an die Mitgliedsstaaten, Regionen und Städte Europas;
- die Kontrolle der Anwendung der Empfehlung (85) 9 des Ministerkomitees über die ehrenamtliche Tätigkeit im sozialen Bereich;
- die Einbeziehung alter Menschen in die Politik und den Aufbau Europas;
- die Umsetzung der Konferenz von Siena und dieser Schlußfolgerungen durch den insbesondere im Rahmen der KGRE fortgesetzten Austausch von Erfahrungen und Projekten zwischen den Regionen, Gemeinden und nichtstaatlichen Organisationen/Vereinen oder verschiedenen anderen Bewegungen;
- die mit Hilfe der KGRE durchzuführende Gründung einer impulsgebenden und koordinierend wirkenden Einrichtung für die Regionen, die Städte, die nichtstaatlichen Organisationen, die verschiedenen Vereine und Volkshochschulen für Senioren bzw. alle Altersgruppen. Eine solche Einrichtung müßte eng zusammenarbeiten mit dem Europäischen Jugendzentrum und dem Europäischen Jugendwerk des Europarats.

## **5. DIE EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT UND DAS EUROPAJAHR DER ALTEN MENSCHEN UND DER SOLIDARITÄT UNTER DEN GENERATIONEN**

Die Teilnehmer an der Konferenz von Siena über Europa und seine alten Menschen (14.-16. Oktober 1993) fordern die KGRE auf, die Schlußfolgerungen der Konferenz dem Europäischen Parlament, der Kommission und dem Rat der Europäischen Gemeinschaft vorzulegen, damit die darin enthaltenen Vorschläge umgesetzt werden können.